



Pädagogische Elternbegleitung

Lesezeit 11 Minuten

Kinder haben Rechte Auch auf Religionen

Himmel oder Hölle. Echt jetzt? Brauchen Kinder das wirklich?!

Religion hat immerhin für viele von uns einen schlechten Ruf bekommen. Der Glaube an höhere Mächte kann vergiften. Auch Kinder. Das Befolgen von inhaltsleeren Regeln, die Abhängigkeit von einer Gemeinschaft oder religiöser Machtmissbrauch gehören also nicht ins Kinderzimmer. Wenn jedoch alles gut geht, kann Religion eine Quelle für das Vertrauen ins Leben bleiben, die viele Eltern natürlich auch ihrem Kind erschließen wollen. Oder ist Religion für Dich längst ein Auslaufmodell? Und wie geht das dann, wenn sich der andere Elternteil eines Tages für eine Erwachsenentaufe in einer Freikirche entscheidet und Dein Kind nun dort in die Kinderbibelschule geht? Was braucht Dein Kind schon heute von Dir, um einmal selber eine Entscheidung über seine Religion treffen zu können? Und wie gestaltest Du schon heute die Papa-Tage oder Mama-Tage rund um die traditionellen Jahresfeste?

In welchem Umfang Du Dein Kind religiös erziehen willst, musst Du selbst entscheiden. Das ist nicht Sache des Staates und der Gerichte. Nach § 1626 BGB sollen die Eltern bei der Ausübung des Sorgerechts dafür sorgen, dass ihr Kind einmal als mündiger Erwachsener seine eigenen Lebensentscheidungen treffen kann. Dazu gehört auch der Umgang mit der Religion. Selbst, wenn Religionen in Deinem Alltagsleben keine Rolle spielen, wird Dein Kind in der Schule, bei Freunden und an Feiertagen einen gesunden Umgang mit Religionen brauchen. Es ist Deine Aufgabe, Dein Kind darauf vorzubereiten. Religiöse Erziehung gehört zum Sorgerecht.



Entscheidungen wagen

Du hast für die religiöse Erziehung Deines Kindes 14 Jahre Zeit. Noch vor Geschäftsfähigkeit und Wahlrecht hat es gemäß § 5 RelKErzG schon die uneingeschränkte Religionsmündigkeit erworben und kann selbst entscheiden, ob und welcher Religion es angehören möchte. Bereits ab dem zwölften Lebensjahr darf Dein Kind nicht mehr gegen seinen Willen in einer anderen Religion als bisher erzogen werden. Kommt es zum Streit über seine Religionszugehörigkeit, muss Dein Kind ab dem zehnten Lebensjahr vor Gericht dazu angehört werden.

Und was ist vorher? Wenn Ihr Eltern entscheidet, welche Himmelsrichtung zählt?

Bei gemeinsamem Sorgerecht verantwortet Ihr beide die religiöse Erziehung. Ohne die Zustimmung vom anderen Elternteil ist in diesem Fall eine Taufe, Beschneidung, Konfirmation etc. nicht möglich. Über einen Wechsel der Religionszugehörigkeit kann keiner ohne den anderen entscheiden und die Einigung kann jederzeit widerrufen werden. Keine einfache Aufgabe als getrennt erziehende Eltern. Aber auch, wenn nur einer von Euch Eltern das Recht hat, über die religiöse Erziehung Eures Kindes zu entscheiden, wird es im Familienalltag nicht unbedingt leichter.

Es gibt mehr als eine Himmelsrichtung

Über Geschmack lässt sich streiten. Über Religion nicht.

Vielleicht wird das, was Euch als Eltern trennt, in Eurem Umgang mit Religion besonders deutlich. Was braucht Dein Kind, um glücklich aufzuwachsen und zu einem starken, konflikt- und liebesfähigen Erwachsenen zu werden? Geht es Dir um Religion und Spiritualität, um die Übergänge zwischen Tod und Leben, Leere und Erfüllung, Lebensglück und Leid zu bestehen? Oder genügt Dir für Dein Kind ein moralischer Leitfaden, der unser Zusammenleben regelt und den Dein Kind kennenlernen soll?

Wie erklärst Du Dir die Welt? Wie erklärt sie sich der andere Elternteil?

Es gibt himmelweite Unterschiede und die sind keine Nebensache. Auch in Elternhäusern werden Kriege wegen Religionsfragen geführt. Und dabei sind wir so verletzbar, wenn es um Religion geht. Der andere Elternteil stellt immerhin Dein Wertesystem, Deinen inneren Code, mit dem Du Dich durch Dein Leben tastest, infrage.



Wenn es tatsächlich keine Einigung gibt, könnt Ihr beim Familiengericht die Übertragung des Sorgerechts über die religiöse Erziehung auf nur einen von Euch beiden Elternteilen beantragen. In allen anderen Fragen bleibt dann das gemeinsame Sorgerecht erhalten. Und natürlich ist es auch umgekehrt möglich, trotz alleinigem Sorgerecht die religiöse Erziehung Eures Kindes in die gemeinsame Verantwortung zu stellen. Wenn im Streitfall ein Familienrichter entscheiden muss, erhält häufig derjenige Elternteil das Sorgerecht für die religiöse Erziehung, bei dem das Kind im Alltag lebt. Es kommt dann nicht auf dessen Religion an. Entscheidend ist, wer von beiden Eltern am zuverlässigsten für eine kontinuierliche Erziehung ohne ständige Richtungswechsel und für das Verbundensein des Kindes in seine soziale Umgebung sorgen kann.

Wie bei allen anderen weitreichenden Entscheidungen auch, ist der Elternteil mit alleinigem Sorgerecht jedoch verpflichtet, dem anderen unaufgefordert mitzuteilen, wenn er eine weitreichende Entscheidung für das Kind getroffen hat, also zum Beispiel den Austritt aus einer Religionsgemeinschaft oder ein besonderes religiöses Fest für Euer Kind. Familienrichter können im Konfliktfall aber auch entscheiden, dass die Eltern bis zur Religionsmündigkeit warten und die Entscheidung dem Kind selbst überlassen müssen.

Auch ohne Sorgerecht. Du bist in jedem Fall gefragt.

Egal, ob Du über die Religion Deines Kindes mitentscheidest oder nicht. Du bleibst einer der wichtigsten Vorbilder. Die Verantwortung, Deinem Kind ein Navi im Umgang mit Religionen und Sinnfragen mitzugeben, liegt weiterhin auch bei Dir. Du musst ihm nicht unbedingt den Alltag einer Religion vorleben. Aber einen wertungsfreien und achtsamen Umgang mit der Religion der anderen. Erziehung zur Mündigkeit heißt dann eben, dass Dein Kind einen Umgang mit Religionen kennenlernt, in die es hineinwächst und die es nicht irgendwann ablegen muss wie einen Kinderpullover, der lange geliebt aber nun doch zu klein geworden ist. Denn eine Religion erfüllt erst das Kindeswohl, wenn sie zur Mündigkeit ermutigt.

Du stellst schon mit Deiner Wortwahl die Weichen: Sprichst Du vom „Lieben Gott“ oder vom „Liebenden Gott“? Was wäre eines Tages stimmig auch für Dein erwachsen gewordenes Kind? Sprichst Du von „Schuld“, die Dein Kind hat, wenn es etwas verloren hat oder benennst Du stattdessen seine Verantwortung, die bei ihm liegt?

Im Alltag sind es dann die kleinen Zeichen, mit denen Du Dein Kind begleitest. Du brauchst nicht viele Worte, damit Dein Kind an den Papatagen oder Mamatagen einen achtsamen Umgang mit Gott und der Welt erlebt:

Läuft bei Dir nebenbei der Fernseher oder brennt eine Kerze am Esstisch, einfach weil Du Dich für einen Moment der Stille besinnen willst und dankbar bist, dass Du Dich stärken kannst?



Im Internet findet man „interkulturelle Kalender“, wo die Feiertage der Religionen zu finden sind. Erlebt Dein Kind, dass Du den Nachbarskindern am Ende der Fastenzeit der Muslime zum Zuckerfest mit einer Süßigkeit gratulierst?

Und wie wäre es, mit Deinem Kind in aller Ruhe in einer Kirche eine Krippe anzuschauen und ihm die Legende von der Geburt zu erzählen? Einfach, weil es zum Allgemeinwissen gehört? Du entscheidest, welche Botschaft Deine Weihnachtsgeschichte erzählt. Vielleicht kannst Du ja auch als Nichtchrist mitgehen mit einer Botschaft wie: *„In vielen Religionen werden Geschichten vom Helfen und Teilen erzählt. Die Christen feiern an Weihnachten, dass Gott seine Liebe teilt. Und sie erinnern mich daran, dass die Rettung für die Welt immer klein anfängt“*.

Hast Du mit Deinem Kind schon mal einen anderen Heimweg genommen? Einfach so über den Friedhof, um ganz nebenbei mit offenen Ohren da zu sein, wenn es dann nach Gott und der Welt fragt?

Wird ein toter Vogel in die Mülltonne geworfen oder suchst Du mit Deinem Kind einen beschützten Platz im Stadtpark?

Gibt es anlässlich vom Geburtstag Deines Kindes für alle Klassenkameraden Süßigkeiten ohne Schweinegelatine, damit auch die muslimischen Mitschüler mitessen können?

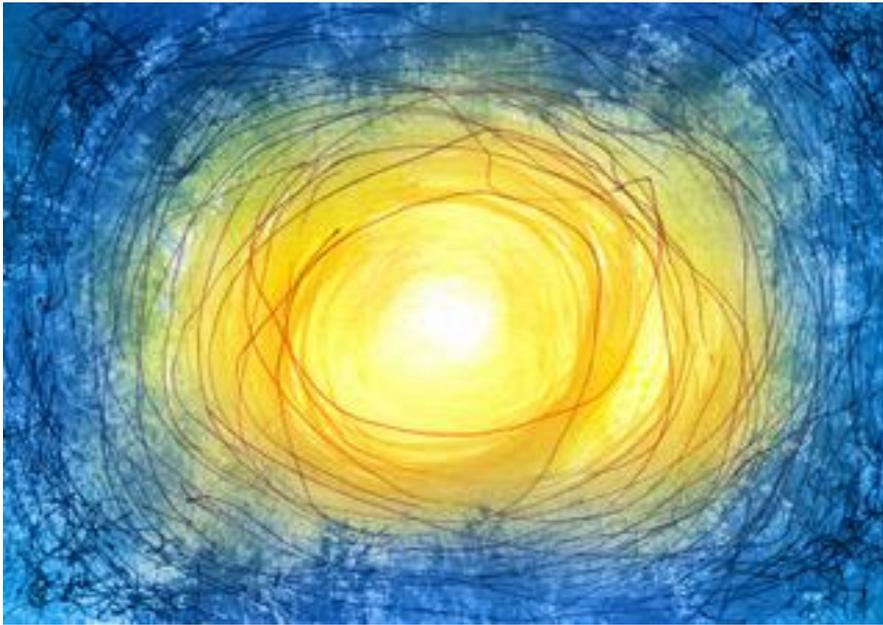
Und selbst, wenn Gott für Dich selbst keine Rolle im Leben spielt, ist es Deine Aufgabe, zu respektieren, dass Gott für Dein Kind gerade eine wichtige Bezugsperson im Leben ist.

Nichts spricht dagegen: *„Du weißt ja, ich denke anders als Deine Mama und Du über Gott und die Welt. Aber wenn Du willst, dann lese Dir noch aus Deiner Kinderbibel vor.“*

Und auch, wenn Dir das Ritual einer Firmung fremd ist und Du Du an der Entscheidung als Elternteil nicht mit beteiligt warst. Du bist womöglich nicht einmal eingeladen zu der Familienfeier. Für Dein Kind aber ist es hilfreich und entlastend, wenn Du diesen Schritt dennoch nach Deinen Möglichkeiten mitgestaltest. Niemand kann Dir verwehren, bei der Feier in einer Kirche, Moschee oder Synagoge anwesend zu sein. Es trägt jedoch zur Entspannung aller bei, wenn Du es den anderen Elternteil und Dein Kind vorher wissen lässt. Und wenn Du zuvor auch einen der anderen Gäste über Dein Kommen informierst, findet sich an dem Festtag für Dich auch leichter ein Gesprächspartner außerhalb Eurer Familiendynamik. Entlaste Dein Kind mit dem Hinweis, dass Du nicht erwartest, dass es an dem Tag unbedingt auch mit Dir zusammen ist, sondern dass Du einfach gekommen bist, um sein Fest mitzuerleben. Du wirst solange bleiben, wie es stimmig ist. Lieber kürzer als länger. Aber natürlich nicht, ohne Dich in jedem Fall von Deinem Kind zu verabschieden.



Vielleicht ist es aber auch möglich, an einem festlich gedeckten Tisch von vorneherein neben Euch beiden Eltern jeweils einen freien Platz für Euer Kind zu reservieren. Ein starkes Signal an alle für eine kooperative Elternschaft und die Einladung für Euer Kind, unkompliziert zwischen Euch zu wechseln. Entscheidend bleibt, dass Dein Kind nicht überfordert ist. Es kann genauso stimmig sein, lieber am Abend vor dem großen Fest mit der Patin /dem Paten und Deinem Kind zum Essen zu gehen und am nächsten Tag nach dem Gottesdienst abzureisen.



© Goldengel- stock.adobe.com

Und wenn Du gar nicht dabei sein kannst oder möchtest? Wie wäre es, im Verwandten- und Freundeskreis vorher darum zu bitten, speziell für Dein Kind eine ganz persönliche Auslegung vom Taufspruch, zur Firmung oder zum Bat Mizwa-Fest zu schreiben? Achte darauf, Familienmitglieder und Freunde aus beiden Elternhäusern Deines Kindes anzusprechen. Vielleicht gehört auch der Fußballtrainer mit dazu, dem Dein Kind damals als Erstem die Nachricht Eurer Trennung anvertraute. Manchmal waren gerade diese Wegbegleiter außerhalb Eurer Familie und Verwandtschaft für Dein Kind die wertvollen Stützen. Was will jeder dem Kind an ganz individuellen Gedanken mit auf den Lebensweg geben? Wenn jeder dazu eine A4 Seite nutzt und links einige Zentimeter Rand lässt, kann Dein Kind vor Ort alle Texte zusammenfügen. Lege zusätzliches Papier mit dazu. So kann während des Tages noch jemand etwas beifügen, mit dem Du im Vorfeld keinen Kontakt aufnehmen konntest. Und natürlich kannst Du ein Titelbild wie das hier gezeigte für Dein Buch nutzen. Was für eine Überraschung, wenn Dein Kind an seinem Festtag erfährt, wofür dieser leere A4 "Klemm-Binder" gedacht ist, den Du bei Eurem letzten Treffen vor seinem großen Fest dagelassen hattest.



Und auch, wenn Dich die eigene Entscheidung Deines älteren Kindes, aus der Kirche auszutreten, komplett irritiert, kannst Du mit ihm feiern. Einfach, weil es gewagt hat, eigenständig eine weichenstellende Entscheidung zu treffen.

Denn es gibt eine Richtschnur, die nicht verhandelbar ist:

Das Kindeswohl hat immer Vorrang. Auch, wenn es um Gott & die Welt geht.

**Sorge gut für Dich. Du bist es wert.
Und Dein Kind braucht einen gestärkten Papa und eine gestärkte Mama.**

Dein Team von

Mein Papa kommt / Meine Mama kommt

